

theidigungszwecken. In ihnen pflegten die Umwohner bei drohender Gefahr, namentlich bei plötzlichen feindlichen Überfällen, sich selbst und ihre werthvollste Habe zu bergen und zu vertheidigen. Ein nach strategischen Gesichtspunkten angelegtes „System“ von Schanzen hat es nicht gegeben¹⁾. Ebenso wenig sind sie irgend ständig bewohnt gewesen; es haben also auch keine (Holz-) Burgen darauf gestanden. Die Bezeichnung als castra, castella, Burgberge erhielten sie von späteren Geschlechtern nur deshalb, weil sie einstmals allerdings die Stelle der nachmaligen Steinburgen vertraten, nämlich um vor den Feinden zu „bergen“²⁾.

Ebenso dürften von den Semnonen herrühren die einen der unzähligen aufgefundenen Aschenurnen, während andere jedenfalls erst den slavischen Milzenern angehören. Nur hat man bis jetzt sichere Unterscheidungsmerkmale zwischen beiden noch nicht festzustellen vermocht.

Im Verlaufe der Völkerwanderungen verliessen auch die Semnonen ihre bisherige Heimath. In das leer gewordene Land rückte im 6. oder 7. Jahrhundert von Osten her der slavische Stamm der Milzener ein und nahm Besitz von den schon früher bebauten Wohnplätzen. Auch ihnen werden die bereits vorgefundenen Schanzen dieselben Dienste geleistet haben, wie ihren Vorgängern. Die Ausdehnung ihrer Ansiedlungen lässt sich, bei einiger Vorsicht, aus den noch jetzt erhaltenen slavischen Ortsnamen ziemlich sicher nachweisen³⁾. Es war einmal ein schmaler offener Landstrich zwischen dichten Waldungen im Süden und im Norden, von Lauban und Görlitz bis gegen Löbau hin, und von da bis gegen Kamenz das weite, ebene oder doch nur wellige Gebiet rings um das nachmalige Bautzen. Den dortigen leichten, sandigen Boden vermochten sie mit ihrem schwachen Holzpfluge leicht zu bebauen. Nur etwa in den Flussthälern lockte die Wenden auch der fettere Marschboden theils stromaufwärts bis in die südlichen waldbedeckten Gebirge, theils stromabwärts in die nördlichen sandigen Heiden zu neuen Ansiedlungen. In diesem Zentrum des alten Wendenlandes liegen noch heute die kleinen sla-

¹⁾ Oskar Schuster, Die alten Heidenschanzen Deutschlands (Dresden 1869).

²⁾ Knothe, Rechtsgeschichte der Oberlausitz (1877), 9 fig.

³⁾ Knothe, Zur Geschichte der Germanisation in der Oberlausitz: in v. Webers Archiv für die sächs. Gesch. N. F. II, 266 fig.